

## Basel 1989

# 1. Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit

1. Wir haben uns hier in Basel versammelt, um gemeinsam zu prüfen, was der Heilige Geist den Kirchen heute sagt. Wir sind uns der tödlichen Bedrohung bewußt, vor der die Menschheit heute steht. Aber Gott ist ein Gott des Lebens, der vom Werk seiner Hände nicht abläßt. Vielmehr ruft Gott uns auf, von Ungerechtigkeit, Gewalt und Ausbeutung abzulassen. Gottes Ruf zur Umkehr ist die Tür zum Leben.

2. Wir danken Gott, dem Schöpfer alles Seins; wir danken Gott dem Sohn, der die Welt mit dem Vater versöhnt hat und allen Menschen, dem einzelnen wie der Menschheit, das Heil anbietet; und wir danken Gott, dem Heiligen Geist, der Leben schenkt und vollendet. Wir freuen uns auf das Kommen des Gottesreiches, in dem sich Frieden und Gerechtigkeit umarmen und die ganze Schöpfung erneuert wird, und wir sind dankbar für jedes Zeichen der Gottesherrschaft, das schon jetzt unter uns sichtbar wird.

3. Die Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit vom 15.-21. Mai in Basel hat sich als wichtiger Markstein in der ökumenischen Zusammenarbeit erwiesen. Die Entscheidung, die Europäische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit zu veranstalten, wurde 1986 auf der Vollversammlung der KEK getroffen. Wir, nahezu 700 Delegierte aus den 120 Mitgliedskirchen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und den 27 Bischofskonferenzen des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), freuen uns über die breitgestreute Vertretung aus den Kirchen und Völkern Europas. Gleichzeitig nehmen wir mit Bedauern zur Kenntnis, daß keine in Albanien beheimateten Christen an der Versammlung teilnehmen konnten. Der Beschluß der KEK folgte dem Aufruf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver 1983 an seine Mitgliedskirchen, in einen *"konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten"*. Von den meisten Mitgliedskirchen der KEK wird die Basler Versammlung auch als Beitrag zu diesem "konziliaren Prozeß" verstanden. Andere an der Versammlung beteiligte Kirchen möchten den Begriff "konziliarer Prozeß" lieber nicht benutzen, aber alle in Basel vertretenen Kirchen sind sich einig in ihrer Verpflichtung zu einem ökumenischen Prozeß des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung.

4. Wir sehen in unserer Versammlung in Basel eine Gelegenheit zu gemeinsamem Gebet, zur Beratung und Vergewisserung, und wir hoffen und erwarten, daß der Heilige Geist sie gebraucht zur Versöhnung, Erneuerung und Veränderung der Kirchen, indem er sie näher an die Wahrheit des Evangeliums heranführt und ihre Solidarität und Liebe untereinander stärkt. Wir sind überzeugt, daß sich die Christen auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zusammenschließen müssen, um eine gemeinsame Antwort auf die Bedrohung zu finden, die über die Zukunft der Menschheit hängt. Ihr Zeugnis und Leben ist von entscheidender Bedeutung. Wir freuen uns über die vielen Kräfte in unseren Kirchen und Gesellschaften, die bereits für Gerechtigkeit, Frieden und eine tiefere Achtung vor dem Recht aller Geschöpfe

arbeiten. Wir freuen uns, daß wir in diesem Kampf nicht allein stehen. Grundlage unserer Verpflichtung ist der Glaube an Jesus Christus. Wir suchen auch den Dialog mit Menschen anderen Glaubens und anderer Weltanschauungen, die unsere Sorgen teilen. Der Weg in eine gesicherte Zukunft kann nur durch gemeinsame Anstrengung gefunden werden.

*5. KEK und CCEE haben uns zusammengerufen. Wir sprechen hier als Delegierte der Kirchen in Europa. Auch wenn unsere Kirchen noch keine volle Gemeinschaft haben, wollen wir gemeinsam Zeugnis von dem Glauben ablegen, aus dem wir als Christen leben. Mit dem Text dieser Erklärung wenden wir uns vor allem an die Kirchen, ihre Mitglieder, an Gruppen und einzelne. Unser Hauptanliegen ist eine neue christliche Antwort auf die Zeichen der Zeit. Gerade durch unsere Kirchen wollen wir Regierungen und Gesellschaften anreden.*

6. Der Aufbau dieses Dokumentes folgt den drei Schritten "Sehen, Urteilen, Handeln". Ausgehend von einer Beschreibung der Situation (Kap.2) werden in den nachfolgenden Kapiteln die Elemente unseres gemeinsamen Glaubens und unserer Umkehr beschrieben (Kap. 3 u. 4). Der letzte Teil konzentriert sich auf Aussagen, Empfehlungen und praktische Verpflichtungen für die Zukunft Europas (Kap. 5 und 6).

7. Die Intensität des Interesses und der Verpflichtung der Kirche für die Bereiche Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sowie das tatkräftige Engagement anderer gesellschaftlicher Gruppen auf dessen Gebieten ist für uns eine Quelle erneuter Hoffnung und Ermutigung.

## **2. Herausforderungen**

8. Wir sind zunehmend mit ineinander verflochtenen Problemen konfrontiert, die das Überleben der Menschheit gefährden. Zusammengenommen stellen sie eine globale Krise dar. Diese Probleme kann man unter den Begriffen Frieden, Gerechtigkeit und Umwelt betrachten. Die Einsicht wächst, daß sie eng zusammenhängen und dringend gelöst werden müssen. Wenn nicht bald tiefgreifende Veränderungen vorgenommen werden, wird sich diese Krise in den kommenden Jahren verschärfen. Was wir als Krise fürchten, wird für unsere Kinder und Enkel zu einer wirklichen Katastrophe.

## **3. Unser gemeinsamer Glaube - Die Grundlage unserer Verantwortung**

21. Unser Leben verdanken wir Gott dem Schöpfer, dem dreieinigen - Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist -, der sich in seiner Barmherzigkeit in Jesus Christus der Menschheit offenbart hat. Ungeachtet der fortdauernden konfessionellen Unterschiede teilen wir alle diesen Glauben.

22. Mit der Vollendung seines Schöpfungswerkes hat Gott vollkommene Liebe bewiesen. "Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe: Es war sehr gut" (Gen 1,31). Gott hat uns alle als einmalige menschliche Wesen nach seinem Bild, als Brüder und Schwestern, als Teil der gesamten Schöpfung und in enger Abhängigkeit von ihr geschaffen. Gott hat uns zu einem Leben in Liebe berufen und Beziehungen und Strukturen der Liebe unter uns eingesetzt. Die menschliche Gemeinschaft soll ein Abbild der unendlichen Liebe sein, welche die drei göttlichen Personen in der Trinität verbindet; deshalb sollte sie eine "koinonia" (Gemeinschaft) der Liebe sein. Die Heiligkeit der menschlichen Person nimmt einen zentralen Platz im Geheimnis der "oikonomia" (Erlösungsordnung) ein. Der Schöpfer "setzte den Menschen auf der Erde ein, gleichsam eine zweite Welt, eine große in der kleinen, einen anderen Engel, einen Anbeter aus Körper und Geist vollkommen eingeweiht in die sichtbare Schöpfung, aber nur teilweise in die geistige; König über das, was auf der Erde ist, aber selber unter der Königsherrschaft von oben; ein lebendiges Geschöpf, das hier geleitet und dann an einen anderen Ort versetzt wird; und, um das Geheimnis zu vollenden, vergöttlicht durch seine Hinneigung zu Gott" (Gregor von Nazianz, or. 45,7). Die Schöpfung ist gegründet und wird zusammengefaßt in der Fleischwerdung des Logos Gottes und der Vergöttlichung der Menschheit, Christus machte "aus dem alten Menschen einen neuen" (Hippolyt, ref. haer. 10,34).

23. Wie die ganze Menschheit schon im ersten Adam existierte, so wird sie in gleicher Weise zusammengefaßt im zweiten Adam, unserem Herrn Jesus Christus. Für uns Christen gibt es nur "eine einzige Menschheit, nämlich das ganze Menschengeschlecht" (Gregor von Nazianz, or. 31,15)

24. Aber wir haben gegen den Plan Gottes gesündigt. Der Sündenfall (Gen 3) führte zum Verlust des göttlichen Friedens und der Gerechtigkeit für alle Menschen und brachte Leid und Schaden über die ganze Schöpfung. Durch den Verlust des göttlichen Friedens und der Gerechtigkeit wurden die, menschlichen Beziehungen zerstört, wie man an der Geschichte vom Mord an Abel (Gen 4,18) sehen kann. Dadurch wurde nicht nur die menschliche Gemeinschaft gestört, sondern es hatte auch Folgen für Gottes Schöpfung: "Wenn du den Ackerboden bestellst, wird er dir keinen Ertrag mehr bringen", sagt Gott zu Kain (Gen 4,12).

25. Aus dem Zeugnis der Bibel wissen wir, daß Gott der Menschheit treu geblieben ist, obwohl sie sich von der Quelle allen Lebens abgewandt hatte. Immer wieder ist Gott bereit, aufs neue mit der Menschheit den Bund zu schließen und neue Hoffnung zu geben. Dabei ist von einer Reihe von Bundesschlüssen die Rede, von Noach (Gen 9) über Abraham (Gen 15) bis zu Mose und dem Volk Israel. Gott sucht die Gemeinschaft mit den Menschen. Um aber wirklich ein Leben in Fülle leben zu können, muß auch das Volk Gott gegenüber treu sein. Aus der Heilsgeschichte erfahren wir jedoch, daß es bereit war, den Bund durch Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer zu brechen. Unrecht und Unredlichkeit herrschten unter ihnen (Jes 1,4). Propheten mußten ausgesandt werden, um das Volk auf die Wege Gottes zurückzuführen und ihre Herzen und Gedanken zu ändern.

26. Der endgültige Bund Gottes mit der Menschheit wurde in Jesus Christus eingesetzt, durch ihn wurde die Versöhnung der Menschheit mit ihrem Schöpfer vollbracht: "Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut" (Kol 1, 19-20). In Christus, seiner

Kreuzigung und Auferstehung, steht der gefallenen Menschheit der Weg offen, den Frieden mit Gott und untereinander zu empfangen (Joh 14,27), die göttliche Gerechtigkeit wiederzuerlangen (Mt 6,33) und schließlich mit der ganzen Schöpfung erlöst zu werden, wie der Apostel Paulus sagt: "Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden" (2 Kor 5,17). An die ganze Schöpfung ist die Verheißung gerichtet, daß Gottes Schöpfertätigkeit noch nicht beendet ist. Er übt seine Schöpferkraft weiterhin überall auf der Welt aus, wie Jesus sagt: "Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch ich bin am Werk" (Joh 5,17).

27. Die Versöhnung in Jesus Christus öffnet uns den Weg zum ewigen Leben. Wenn Gottes Reich, das "Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist" (Röm 14,17) ist, anbricht, wird die Fülle seines Segens offenbar werden. Gemeinsam mit der ganzen Schöpfung warten wir, daß diese zukünftige Herrlichkeit offenbart werde, und wir wissen, daß erst dann unser jetziger sündiger Zustand endgültig überwunden sein wird. Aber wir wissen auch, daß diese Zukunft bereits hier und jetzt in unserem Leben auf Erden begonnen hat. Deshalb ist es die höchste Bestimmung des Menschen, hier und jetzt Gottes Frieden und Gerechtigkeit zu suchen - im Bewußtsein unserer Solidarität mit der ganzen Schöpfung Gottes.

## **4. Sündenbekenntnis und Umkehr zu Gott (METANOIA)**

41. Angesichts der Gefahren für die Zukunft der Menschheit wollen wir die Wahrheit des Evangeliums bezeugen. Wenn wir auf das Wort Gottes hören, erkennen wir unsere Verantwortung. Wir glauben, daß die Zukunft sich in dem Maße öffnen wird, wie wir uns Jesus Christus zuwenden. Die Sackgassen, in denen wir uns heute befinden, sind letztlich darauf zurückzuführen, daß wir von Gottes Wegen abgewichen sind. Wir wollen verkünden, daß Gott denen die Zukunft eröffnet, die zu Ihm umkehren.

42. Aber wir sind nicht in der Lage, so zu sprechen, als wären wir im vollen Besitz der endgültigen Wahrheit. Die Kirchen und die Christen haben in vieler Hinsicht versagt und haben nicht immer den Maßstäben von Gottes Ruf entsprochen; manchmal haben sie es sogar versäumt, die Wahrheit von Jesus Christus zu verkünden. Wir sind dankbar für das Zeugnis der Generationen vor uns. Wir danken für das Engagement der vielen Christen, die ihr Leben selbst bis ins Martyrium in den Dienst Christi gestellt haben. In den Kirchen haben zwar prophetische Stimmen rechtzeitig vor den anstehenden Gefahren gewarnt, aber wir müssen auch zugeben, daß das Zeugnis aller Christen nicht deutlich genug gewesen ist. Zu lange waren wir blind gegenüber der Tragweite und den Forderungen des Evangeliums im Blick auf Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Gemeinsam mit anderen brauchen wir einen neuen Anfang.

43. Wir bekennen unser Versagen gemeinsam und als einzelne. Wenn wir Christus nachfolgen, sind wir dauernd mit den Forderungen Seines Rufes konfrontiert und müssen unser Leben überprüfen. Der wahre Glaube an Christus ist immer persönlich, aber er ist nie privat. In der Nachfolge Christi erkennen wir, daß wir

gefangen sind in Strukturen, die Ungerechtigkeit, Gewalt, Verschwendung und Zerstörung ausbreiten. Sie sind das Ergebnis der Sünde des Menschen, und sie scheinen oft den Kurs in die Zukunft zu bestimmen. Der Weg, der zur Überwindung dieser Strukturen beginnt mit einem gemeinsamen Sündenbekenntnis. Wenn wir uns gemeinsam Gott zuwenden, kann Er uns die Freiheit schenken, einen neuen Anfang zu finden. Der ökumenische Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ist für die Kirchen eine Bewegung zur Reue und neuem Leben:

- Wir haben versagt, weil wir nicht Zeugnis abgelegt haben von Gottes sorgender Liebe für all und jedes Geschöpf und weil wir keinen Lebensstil entwickelt haben, der unserem Selbstverständnis als Teil von Gottes Schöpfung entspricht.
- Wir haben versagt, weil wir die Trennungen unter den Kirchen nicht überwunden haben und weil wir die uns gegebene Autorität und Macht oft dazu mißbraucht haben, falsche und eingeschränkte Solidaritäten wie Rassismus, Sexismus und Nationalismus zu bestärken.
- Wir haben versagt, weil wir Kriege verursacht und nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben, uns für Vermittlung und Versöhnung einzusetzen. Wir haben Kriege entschuldigt und oft zu leicht gerechtfertigt.
- Wir haben versagt, weil wir nicht entschieden genug die politischen und wirtschaftlichen Systeme in Frage gestellt haben, die Macht und Reichtum mißbrauchen, die die natürlichen Ressourcen der Welt nur zum eigenen Nutzen ausbeuten und Armut und Marginalisierung verewigen.
- Wir haben versagt, weil wir Europa als Zentrum der Welt und uns als den anderen Teilen der Welt überlegen betrachtet haben.
- Wir haben versagt, weil wir nicht unablässig Zeugnis abgelegt haben von der Heiligkeit und der Würde allen Lebens und von der Achtung, die wir allen Menschen gleichermaßen schulden, sowie von der Notwendigkeit, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Rechte auszuüben.

44. Gott bietet uns neues Leben und macht uns frei. Vergebung wischt indes die Folgen unserer früheren Fehler und Irrtümer nicht einfach weg. Wir bleiben an die Vergangenheit gebunden und müssen die Verantwortung für die entstandene Situation übernehmen. Aber Vergebung eröffnet uns von neuem die Perspektive des Reiches Gottes mit seinen erneuernden Kräften.

45. Gottes Vergebung zu suchen heißt, dem Ruf zur Umkehr (Metanoia) Folge zu leisten. Umkehr zu Gott bedeutet mehr als ein bloßes Annehmen der Vergebung. Umkehr bedeutet Änderung des Herzens, der Einstellung und der Geisteshaltung. Unsere Umkehr zu Gott verlangt, daß wir uns aktiv Gottes Gerechtigkeit zuwenden, Gottes Schalom annehmen und in Harmonie mit der ganzen Schöpfung Gottes leben.

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus den trennenden Unterschieden zwischen Armen und Reichen, zwischen Mächtigen und Machtlosen,
- aus Strukturen, die Hunger, Entbehrung und Tod verursachen,
- aus der Arbeitslosigkeit von Millionen von Menschen,
- aus einer Welt, in der Menschenrechte verletzt und Menschen gefoltert und isoliert werden,
- aus einer Lebensweise, in der moralische und ethische Werte unterhöhlt, wenn nicht sogar verworfen werden,

*in eine Gesellschaft, in der die Menschen gleiche Rechte besitzen und in Solidarität miteinander leben.*

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus den ausgrenzenden Trennungen, die durch rassische, ethnische und kulturelle Diskriminierung gefördert werden,
- aus der Mißachtung und der Marginalisierung der Zwei-Drittel-Welt,
- aus dem Erbe des Antisemitismus in unseren Gesellschaften und Kirchen und dessen tragischen Konsequenzen

*in eine Vielfalt der Kulturen, Traditionen und Völker in Europa.*

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus den Trennungen zwischen Männern und Frauen in Kirche und Gesellschaft,
- aus der Abwertung und dem Unverständnis für die unverzichtbaren Beiträge der Frauen,
- aus den ideologisch fixierten Rollen und Stereotypen für Männer und Frauen,
- aus der Weigerung, die den Frauen geschenkten Gaben für das Leben und für die Entscheidungsprozesse der Kirche anzuerkennen,

*in eine erneuerte Gemeinschaft von Männern und Frauen in Kirche und Gesellschaft, in der Frauen auf allen Ebenen einen gleichen Teil der Verantwortung tragen wie die Männer und in der sie ihre Gaben, Einsichten Werte und Erfahrungen frei einbringen können.*

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus Krieg und Ideologien, die das Göttliche in jedem Menschen mißachteten,
- aus der Vergötzung sowohl der konkreten Strukturen der Gewalt wie des Militarismus,
- aus den destruktiven Folgen der für die Rüstung heute ausgegebenen Riesensummen,
- aus einer Situation, in der der Einsatz des Militärs oder die Drohung, es einzusetzen, notwendig erscheint, um die Menschenrechte zu bewahren oder durchzusetzen,

*in eine Gesellschaft, in der Friedensstiftung und die friedliche Lösung von Konflikten unterstützt werden, und in eine Gemeinschaft von Völkern, die solidarisch zum Wohl der anderen beitragen.*

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus der Trennung zwischen dem Menschen und der übrigen Schöpfung,
- aus der Herrschaft des Menschen über die Natur,
- aus einem Lebensstil und aus wirtschaftlichen Produktionsweisen, die die Natur schwer schädigen,
- aus einem Individualismus, der die Integrität der Schöpfung zugunsten privater Interessen verletzt,

*in eine Gemeinschaft der Menschen mit allen Kreaturen, in der deren Rechte und Integrität geachtet werden.*

*Umkehr zu Gott (Metanoia) bedeutet heute die Verpflichtung, einen Weg zu suchen*

- aus der Trennung, in der die Kirchen immer noch leben,
- aus dem Mißtrauen und der Feindseligkeit in ihrem Umgang miteinander,
- aus der Last der lähmenden Erinnerungen an die Vergangenheit,
- aus der Intoleranz und der Weigerung, die Religionsfreiheit anzuerkennen,

*in eine Gemeinschaft, die sich bewußt ist, daß sie der ständigen Vergebung und Erneuerung bedarf, und die Gott für seine Liebe und für seine Gaben gemeinsam lobt und preist.*

## **5. Auf dem Weg zum Europa von morgen - Nachdenken über die Vergangenheit**

46. Jedes Nachdenken über die Zukunft Europas muß mit einer Reflexion über die europäische Vergangenheit beginnen. Die europäische Geschichte ist von großen kulturellen und wissenschaftlichen Errungenschaften und der Entwicklung der grundlegenden menschlichen Werte sowie von geistlichen Einsichten und Erfahrungen geprägt. Zugleich ist sie eine Geschichte tiefsitzender Neigung zur Gewalttätigkeit, die sich sowohl auf unserem eigenen Kontinent als auch in der ganzen Welt ausgewirkt hat. Für viele Menschen in anderen Ländern steht dieser relativ kleine Teil der Welt, der sich "Europa" nennt, nicht für Streben nach Menschenwürde, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit, sondern für koloniale Ausbeutung, Sklaverei, Rassismus, Diskriminierung, wirtschaftliche Ausbeutung, kulturelle Beherrschung und ökologische Verantwortungslosigkeit.

47. Von Europa sind zudem in diesem Jahrhundert zwei Weltkriege ausgegangen. Gerade in diesem Jahr 1989, d. h. fünfzig Jahre nach dem Ausbruch des letzten Weltkrieges, erinnern wir uns der Toten, des Leidens, der Trauer, der Verbrechen und der Verwüstungen, die dieser Krieg verursacht hat.

48. Als Christen sind wir für dies alles mitverantwortlich. Kirchenspaltungen und Religionsstreitigkeiten hatten großen Einfluß auf die europäische Geschichte. Viele Kriege waren Religionskriege. Millionen von Menschen sind um ihres Glaubens willen gefoltert und getötet worden. In den großen sozialen Konflikten, in denen es um Gerechtigkeit ging, haben die Kirchen oft geschwiegen. Als Folge dieser Geschichte und des letzten Weltkrieges ist Europa zu einem gespaltenen Haus geworden.

## **6. Grundsätzliche Aussagen, praktische Verpflichtungen, Empfehlungen und Ausblicke auf die Zukunft - Aussagen und Verpflichtungen**

70. Die Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit stellt einen *Schritt in einem Prozeß* dar. Sie ist nicht der Prozeß selbst. Wir betonen, daß wir als

europäische Kirchen und Christen in unserem gemeinsamen Reden und Handeln für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung den größtmöglichen Konsens anstreben.

71. Als Delegierte der europäischen Kirchen *verpflichten wir uns* dazu, in unseren Kirchen und Gesellschaften für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Wir fordern die Kirchen in Europa auf, in ihren jeweiligen Ländern und weltweit ebenso zu handeln. Zu dieser Verpflichtung gehören *persönliche Erneuerung und die Veränderung der Strukturen* als zwei Seiten derselben Medaille.

72. Als Delegierte aus europäischen Kirchen und im Gehorsam gegenüber dem Evangelium:

- *betrachten wir es als Skandal und Verbrechen*, daß jährlich Millionen von Menschen in einer Welt verhungern, die genügend Güter hat und genug Nahrungsmittel für alle haben könnte;
- *verpflichten wir uns*, unsere Ressourcen miteinander zu teilen;
- *verpflichten wir uns, bevorzugt für die Armen, Unterdrückten und Machtlosen einzutreten.*

*Wir werden uns für eine neue Weltwirtschaftsordnung einsetzen.*

73. *Wir betrachten es als Skandal und Verbrechen*, wie Menschenrechte verletzt werden. Die Menschen sind nach Gottes Bild geschaffen und haben ein unveräußerliches Recht auf die Grundgarantien des Lebens. *Wir verpflichten uns*, gegen alle Menschenrechtsverletzungen und die ihnen Vorschub leistenden sozialen Strukturen zu kämpfen. *Wir betrachten es als äußerst dringend*, die Menschenwürde aller während des ganzen Lebens zu schützen, besonders wenn es am verwundbarsten ist, d. h. an seinem Anfang und an seinem Ende, in Krankheit und bei Ausschluß aus der menschlichen Gemeinschaft. *Jegliche Diskriminierung aufgrund von Klasse, Rasse, Geschlecht, Glaubensüberzeugung sowie jede erzwungene Trennung von Familien verletzt die Würde des Menschen zutiefst. Wir verwerfen unter allen Umständen Folter und Todesstrafe. Wir wollen alles in unsere Kraft Stehende tun, damit alle Abkommen über Menschenrechte Anwendung und Durchführung finden.*

74. *Wir betrachten es als Skandal und Verbrechen*, daß der Schöpfung weiterhin nicht wiedergutzumachende Schäden zugefügt werden. Wir erkennen, daß eine neue partnerschaftliche Beziehung zwischen dem Menschen und der übrigen Natur nötig ist. *Wir verpflichten uns*, bei der Lösung unserer Probleme nicht mehr auf Kosten anderer zu handeln oder neue Probleme zu verursachen. *Unser Ziel ist eine internationale Umweltordnung.*

75. *Wir betrachten es als lebenswichtig für die Menschheit, den Krieg als Institution abzuschaffen und die auf Massenvernichtungswaffen gestützte Abschreckung zu überwinden.* Wir empfinden es als eine Notwendigkeit, die Welt fortschreitend von allen Massenvernichtungswaffen zu befreien. *Wir verpflichten uns* zu einer gewaltfreien Beilegung von Konflikten in der ganzen Welt. *Wir wollen zum Aufbau einer internationalen Friedensordnung beitragen.* Insbesondere müssen wir



gemeinsam konkrete Abkommen eingehen, welche die Grundlage für eine internationale Friedensordnung bilden.

76. *Wir betrachten es als lebenswichtig zu erkennen, daß die Schätze dieser Erde mit den kommenden Generationen und dem zukünftigen Leben zu teilen sind. Deshalb verpflichten wir uns zu einem neuen Lebensstil in unseren Kirchen, Gesellschaften, Familien und Gemeinden.*

77. Als Christen leben wir in Gottes Bund mit uns und der ganzen Schöpfung. Wir gehören alle zu dem einen Leib Christi. Weil Gott unsere Herzen und Gedanken verändert, *schließen auch wir als Christen einen Bund untereinander. Ihm, unserem Gott sind wir zur vorrangigen Treue verpflichtet. Alle anderen Loyalitäten (gegenüber Staat, Kultur oder sozialer Gruppe usw.) sind demgegenüber zweitrangig.* Hier liegt der Grund für unser Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.